Beim Näherkommen flog der Vogel auf, setzte sich auf die Spitze eines trockenen Stengels und warnte anhaltend. Kurz darauf erschien ein zweiter Altvogel mit Futter im Schnabel. Ich vermutete ein Nest mit Jungen und zog mich etwas zurück, um dieses durch Beobachtung der fütternden Altvögel ausfindig zu machen. Der futtertragende Pieper verschwand schließlich im hohen Gras und verließ den Ort kurze Zeit später ohne Futter. Ich untersuchte sofort die Stelle und fand einen eben flüggen Jungvogel, der sich jedoch noch greifen ließ. An eine etwa zehn Meter entfernte Stelle brachten die Altvögel ebenfalls Futter, das wohl einem oder mehreren Jungen der gleichen Brut zugedacht war. Es gelang mir, einen der fütternden Wiesenpieper zu fotografieren (Abb.).

Erstaunlich ist, daß diese Wiesenpieper schon am 5. Mai flügge Junge führten. Nach Niethammer (1937) sind frühestens ab Ende April, gewöhnlich jedoch erst Mitte Mai Vollgelege von *Anthus pratensis* zu erwarten. Die beobachtete Frühbrut ist wohl auf die sommerlichen Temperaturen in der ersten Aprilhälfte dieses Jahres zurückzuführen.

Literatur

NIETHAMMER, G. (1937): Handbuch der deutschen Vogelkunde, Leipzig.

Anschrift des Verfassers: Dipl.-Chem. HANS-ULRICH MEISCH, Saarbrücken, An der Trift 19.

Zur Invasion des Tannenhähers *(Nucifraga caryocatactes)* im Saarland

Von PAUL MÜLLER

Seit August 1968 häufen sich die Meldungen über Tannenhäher-Beobachtungen in Deutschland (vgl. Ornithol. Mitteil. **20** (9): 196). Bisherige Nachweise des Tannenhähers im Saarland konnten nicht immer einer kritischen Prüfung standhalten. Wir waren deshalb erfreut, von Herrn cand. rer. nat. GOEBLE einen Tannenhäher zu erhalten, der am 12. Oktober 1968 bei Oberthal gefunden wurde (Abb.). Weitere uns in diesem Jahr vorliegende Meldungen beschränken sich fürs erste auf das saarländische Hunsrückvorland, doch ist mit einem Vorkommen auch in der Umgebung von Saarbrücken zu rechnen.



Tannenhäher (Präparat des Oberthaler-Tieres in der Wissenschaftlichen Sammlung des Zoologischen Instituts).

Wir bitten alle Beobachtungen über Tannenhäher an den Geschäftsführer unserer Arbeitsgemeinschaft zu senden, damit wir uns ein abgeschlossenes Bild über die Stärke der Invasion machen können.

Anschrift des Verfassers:
DR. PAUL MÜLLER, 66 Saarbrücken, Wissenschaftliche Sammlungen der Universität des Saarlandes.

Über die Beobachtung des Rotfußfalken *(Falco vespertinus)* und des Schwarzstorches *(Ciconia nigra)* im benachbarten Lothringen

Von BERND SCHNEIDER

Vielen Ornithologen sind die lothringischen Seen als ausgezeichnetes Beobachtungsgebiet bekannt. Dennoch wird über die dort gemachten Beobachtungen nur sehr wenig veröffentlicht, obwohl es nicht auszuschließen ist, daß die vorkommenden Arten auch in dem benachbarten Saarland auftreten können. Besonders während der Zugzeit ist es durchaus möglich, daß viele Arten, die in Lothringen beobachtet wurden, auf dem Zug nach Süden das Saarland durchquert haben. So soll hier über zwei seltene Durchzügler, den Rotfußfalken und den Schwarzstorch berichtet werden.

Am 13. Oktober 1968 befand ich mich mit meinem Vater, W. A. Schneider, auf der Fahrt vom Etang du Lindre zum Etang de Bischwald, als in der Nähe von Obrick ein kleiner dunkler Falke von einem Baum am Straßenrand abflog und sich in etwa 50 m Entfernung auf eine Erdscholle eines kürzlich gepflügten Feldes setzte. Wir dachten zuerst an einen Baumfalken, aber dafür war der Vogel viel zu klein. Durch das Fernglas konnten wir dann die fast rein schwarze Oberseite und, als er die Flügel spreitzte, als wolle er abfliegen, die leuchtend roten Beine erkennen. Es handelte sich um ein Männchen von *Falco vespertinus.*

Bemerkenswert ist das späte Datum der Beobachtung. Der Rotfußfalke, Brutvogel in Rußland und Ungarn, zieht im Herbst von August bis September in sein Überwinterungsgebiet nach Südafrika (vgl. MAKATSCH 1966, MEBS 1964). Da in diesem Jahr allerdings eine Invasion nach Westen festgestellt wurde, könnte sich der Rückzugstermin verzögert haben. Das von uns beobachtete einzelne Exemplar des sonst gesellig brütenden und ziehenden Falken könnte auch den Anschluß verpaßt haben, denn normalerweise gelangt in allen Invasionsjahren der Rotfußfalke in seine Überwinterungsgebiete zurück, er „wandert sich nicht tot", wie es zum Beispiel bei Invasionen des Sibirischen Tannenhähers *(Nucifraga caryocatactes macrorhynchos)* der Fall ist.

Schon seit Jahren ist der Rotfußfalke in Deutschland als Brutvogel ausgestorben. Die letzten Bruten waren 1954 bei Donauwörth, 1956 nördlich von Augsburg (vgl. NIETHAMMER, KRAMER und WOLTERS 1964). 1957 waren bei Augsburg wieder zwei Brutversuche, die allerdings scheiterten. In Rheinland-Pfalz und im Saarland wurde der Rotfußfalke noch nicht nachgewiesen, weder als Brutvogel, noch als Durchzügler. Regelmäßig erscheint er auf dem Zuge nur noch in Süddeutschland.

Für Lothringen dürfte es sich um eine Erstbeobachtung handeln.

An derselben Stelle, an der wir einige Minuten vorher den Rotfußfalken beobachten konnten, kreiste ein größerer Vogel hoch in der Luft, und ließ sich kurz darauf in etwa 300 m Entfernung an einem kleinen Bach nieder. Schon im Flug hatten wir die schwarzen Flügel, den schwarzen Hals und Kopf gesehen, und als er sich niederließ, war es ganz deutlich zu erkennen: wir hatten einen Schwarzstorch vor uns. Offenbar schien er an einem Lauf verletzt zu sein, denn schon während des Fluges ließ er ihn herabhängen, und auch beim Landen hatte er Schwierigkeiten, in den ruhigen Stand zu kommen. Aus verhältnismäßig kurzer Entfernung konnten wir eine Belegaufnahme dieses Vogels machen.

Im Gegensatz zum Rotfußfalken wurde der Schwarzstorch schon häufiger auf dem Zuge nach Süden in Südwestdeutschland und Luxemburg beobachtet. Die letzten Beobachtungen in der Pfalz stammen vom August 1964 am Altrhein bei Speyer (GROH), und vom September 1967 in der Nähe von Kusel (HEUSSLER).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Faunistisch-floristische Notizen aus dem Saarland

Jahr/Year: 1968

Band/Volume: 1_1968

Autor(en)/Author(s): Müller Paul

Artikel/Article: Zur Invasion des Tannenhähers (Nucffraga caryocafactes) 1m Saarland 13-14